



Epreuve de Langue Vivante A

Durée 3 h

Si, au cours de l'épreuve, un candidat repère ce qui lui semble être une erreur d'énoncé, d'une part il le signale au chef de salle, d'autre part il le signale sur sa copie et poursuit sa composition en indiquant les raisons des initiatives qu'il est amené à prendre.

Pour cette épreuve, l'usage des machines (calculatrices, traductrices,...) et de dictionnaires est interdit.

Les candidats doivent obligatoirement traiter le sujet correspondant à la langue qu'ils ont choisie au moment de l'inscription.

Les différents sujets sous forme d'un fascicule sont présentés de la manière suivante :

Pages 2 à 6	Allemand
Pages 7 à 11	Anglais
Pages 12 à 17	Arabe
Pages 18 à 22	Espagnol
Pages 23 à 28	Italien

Tournez la page S.V.P.

Il est interdit aux candidats de signer leur composition ou d'y mettre un signe quelconque pouvant indiquer sa provenance.

ALLEMAND LVA

En vous appuyant *uniquement* sur les documents du dossier thématique qui vous est proposé, vous rédigerez une synthèse répondant à la question suivante :

Die Welt der Zukunft: Optimistisch bleiben?

Votre synthèse sera précédée d'un titre et comportera entre 450 et 500 mots (titre inclus). Le nombre de mots rédigés (titre inclus) devra être indiqué à la fin de votre copie.

Liste des documents :

1. „Die Zukunft der Menschheit wird fantastisch“, *Die Welt*
2. „Unsere Welt in 15 Jahren“, *Blick am Abend*
3. „Blick ins Jahr 2030, Arbeiten mit Sinn, aber ohne Zwang“, *Wirtschaftswoche*
4. Transhumanismus, Technische Universität Darmstadt
5. Die großen Herausforderungen, eureka.com

Document 1

Die Zukunft der Menschheit wird fantastisch

Die Welt, Von Frank Schmiechen, Chefredakteur von Gründerszene, 07.01.13

Wie werden wir in 100 Jahren leben? Diese Frage hat der Physiker Michio Kaku den 300 klügsten Köpfen aus Wissenschaft und Forschung gestellt. Die Antworten sind atemberaubend.

Nein, die Welt wird nicht untergehen. Sie wird sich verändern. Dramatisch verändern. Auf Weltuntergangsszenarien, die uns im warmen Wohnzimmer kalte Schauer über den Rücken laufen lassen, verzichtet Michio Kaku in seinem Buch "Die Physik der Zukunft".

Im Gegenteil, der Star-Physiker und Bestsellerautor präsentiert sich als Optimist und glaubt fest daran, dass in 100 Jahren viel mehr Menschen viel besser leben als heute, und dass uns Wissenschaft und Forschung Wege in eine großartige, aufregende, wunderschöne Zukunft weisen können.

Warum sehen die meisten Menschen eher schwarz, wenn es um die Zukunft geht? Bücher über das Ende der Menschheit gibt es wie Sand am Meer. Die Katastrophe lauert an jeder Ecke. Das Klima, die Weltwirtschaft, Handystrahlen, Nanotechnik, das Internet – unser Ende scheint nah.

Das menschliche Gehirn ist ein Meister darin, lauende Gefahren zu entdecken. In allen Ecken und Winkeln wird nach möglichen Bedrohungen gesucht. Mit diesem Erfolgsrezept der Evolution ist der Mensch sehr weit gekommen. Aber die Fähigkeit, auch gute Nachrichten wahrzunehmen, ist in unserer Spezies nicht sehr ausgeprägt.

Wie Forscher die Zukunft der Menschheit sehen

Für sein ausführliches Szenario auf fast 600 Seiten hat Michio Kaku 300 Forscher in aller Welt befragt, die in den Wissenschaftsgebieten der künstlichen Intelligenz, Raumfahrt, Medizin, Biologie und Nanotechnologie führend sind. Wie sehen sie unsere Zukunft? Wie wird die Welt in 100 Jahren aussehen? Die Antworten sind atemberaubend. Und Kaku ist mit seinem Optimismus nicht allein auf weiter Flur.

Die beiden Forscher und Autoren Peter H. Diamandis und Steven Kotler schreiben: "Zum ersten Mal in der Geschichte der Menschheit sind unsere Fähigkeiten heute so groß wie unsere Sehnsüchte und Wünsche. Der technische Fortschritt bietet uns die Möglichkeit, den Lebensstandard jedes Menschen auf der Erde deutlich zu verbessern."

Ist das Science-Fiction? Ja. Aber im besten Sinne. Jede beschriebene technische Entwicklung ist mit den universell gültigen physikalischen Gesetzen vereinbar. Wir müssen für die folgenden Szenarien keine neue Physik erfinden. Keine neuen Naturkonstanten werden eingeführt, damit die Rechnung am Ende aufgeht und eine schwarze Zahl unter dem Strich steht.

Welche Vorhersagen eintraten

Kaku hat genau studiert, welche Vorhersagen vor 50, 70 und 100 Jahren gemacht wurden und welche davon eingetroffen sind. Dabei hat er festgestellt, dass immer die Forscher richtig lagen, die bereits bestehende Techniken in die Zukunft verlängert und weitergedacht haben. Immer nach dem Motto: Wo haben wir schon einen Schritt in die richtige Richtung gemacht? (...)

Kaku ist nicht nur Wissenschaftler. Er ist auch ein trickreicher Sachbuchautor. (...)

Es tut gut, einem Wissenschaftler zuzuhören, der fest davon überzeugt ist, dass der Mensch mit seinem Instrumentarium in der Lage ist, die übermenschlichen Probleme zu lösen. Wir Menschen haben nichts anderes als unser Gehirn, unsere Vernunft und die Wissenschaft. Aber das ist schon eine ganze Menge.

Document 2

Unsere Welt in 15 Jahren

24.10.2014, Nach Cilgia Grass, Redaktorin Lifestyle, *Blick am Abend*

Wie sieht unser Leben wohl in 15 Jahren aus? (...) Die sechs Punkte kommen laut der Zukunftsforscherin Katrin Frick auf uns zu.

1. Gesundheitswesen

Im Gesundheitsbereich ist die Vernetzung noch gering. Sie wird in Zukunft aber stark zunehmen. Die Kommunikation zwischen Arzt und Patient verändert sich. Ein Beispiel: Muss ein Patient überwacht werden, muss er nicht mehr zwingend im Spital bleiben. Intelligente mobile Geräte – zum Beispiel eine smarte Pille – messen kontinuierlich seine Werte. Wenn sich diese verschlechtern, wird er direkt mit einem Arzt oder einer Notfallstation verbunden.

2. Bildung

Auch der Bildungsbereich ist noch bescheiden vernetzt, was sich aber massiv ändern wird. Der Lernstoff ist digital vorhanden, Lehrer und Schüler sowie die Schüler untereinander kommunizieren digital. Der klassische Frontalunterricht wird zur Ausnahme werden. Man trifft sich zwar noch im Klassenzimmer, aber der Unterricht findet anders statt. Das Bildungswesen wird dadurch neu organisiert werden.

3. Shopping

Im radikalsten Szenario weiss der Anbieter bereits, was der Kunde für den Alltag braucht, noch bevor dieser etwas bestellt. Das heisst, man muss nicht mehr einkaufen gehen, weil die Sachen schon vor der Türe stehen, wenn man sie nötig hat. Der Kühlschrank und der Kleiderschrank sind standardmässig gefüllt. Das bedeutet «Super Convenience» oder «Leben mit Vollpension». Einkaufen geht man nur noch, wenn man etwas Spezielles sucht. Für die «Vollpension» muss der Kunde beim Anbieter allerdings ein persönliches Profil hinterlegen, etwa mit seinen Körpermassen oder kulinarischen Vorlieben. Aufgrund dieser Angaben wird ein digitales Modell des Kunden erstellt, nach dem der Anbieter entscheidet, was er liefert.

4. Autofahren

Die Maschinen werden immer intelligenter und können selbst komplizierte Sachen besser, billiger und auch sicherer erledigen als Menschen. Zukunftsforscherin Katrin Frick geht deshalb davon aus, dass in den Städten keine «normalen» Autos mehr zugelassen werden, sondern nur noch Systeme mit sich selbst steuernden Wagen. Der Mensch muss der Maschine das Steuer übergeben, wie etwa beim selbstfahrenden Auto von Google.

5. Abfallwesen

Der Müllmann hat ausgedient und wird durch Roboterfahrzeuge ersetzt. Smarte Mülltonnen wissen über ihren eigenen Inhalt Bescheid und melden dem Roboterfahrzeug, wann es etwas abzuholen gibt und was es genau ist. Je nachdem, fährt das Roboterfahrzeug zum Recycling oder zur Entsorgung. Das System steuert sich über Sensoren in der Umwelt selbst.

6. Soziales Leben

Verkehrt man nur noch digital oder trifft man sich doch noch persönlich mit anderen Menschen? Letzteres, sagt Zukunftsexpertin Katrin Frick. «Die Maschinen nehmen uns viele Arbeiten ab, aber das soziale Bedürfnis bleibt. Es ist ein Urbedürfnis.» Auch beim digitalen Austausch geht es weniger um Information, als vielmehr um Emotionen und darum, sich gegenseitig zu bestätigen, dass man wichtig ist und dass jemand an einen denkt. «Es ist modernes Fellkraulen», so Frick.

Document 3

Blick ins Jahr 2030, Arbeiten mit Sinn, aber ohne Zwang

21. Januar 2015, nach *Wirtschaftswoche*

Eine Studie malt ein schönes Bild der Zukunft: Die Büros werden angenehmer, die Arbeit selbstbestimmter, die Chefs machtloser.

Das Arbeitsleben hat sich in den vergangenen Jahren so sehr verändert, dass es vermessen scheint vorherzusagen, wie wir in 15 Jahren arbeiten werden. (...)

Die Autoren der Studie "Fast Forward 2030" gehen davon aus, dass viele schon heute beobachtbare Ideen, Verhaltensweisen und Entwicklungen die Arbeitswelt 2030 bestimmen werden. Die Prophezeiung beruht auf Gesprächen mit 220 internationalen Experten einerseits - und andererseits auf den Meinungen von Büroarbeitern und jungen Menschen aus dem pazifischen Raum, aus Nordamerika und Europa.

Und darin zeigte sich erneut: Die Suche nach mehr Sinn und Freude bei der Arbeit scheint immer wichtiger zu werden. „2030 werden die Orte, an denen wir arbeiten, verschiedenartig und miteinander verschränkt sein: Menschlichkeit, Kreativität, Kultur und Gemeinschaft werden wesentlich sein“, sagt Direktor und Hauptautor Peter Andrew.

Arbeitsplatz nach Laune

Die besten Arbeitsbedingungen werden sich jenen bieten, die die Wahl haben zwischen Großraumbüros, Einzelbüros und Rückzugsräumen. Einige der befragten jungen Menschen sprachen von „mood-based working“. Darunter verstehen sie das Ende des Zwanges, an einem bestimmten Platz in einem Unternehmen zu arbeiten. Stattdessen solle sich jeder nach Laune seinen Platz suchen. In glücklich-geselliger Laune kann das ein gemeinschaftliches Büro sein, beim Bedürfnis nach Stille ein ruhiges Einzelzimmer.

„Die Vorstellung von Zusammenarbeit ist in jeder Kultur sehr verschieden“, sagt Andrew, der für die Arbeitsplatzstrategie in Asien zuständig ist. Meist finde die Zusammenarbeit am Bürotisch statt, wo der eine zum anderen kommt. In den eher kollektivistischen Ländern Ostasiens wollen junge Menschen am liebsten an runden Tischen zusammensitzen, wenn Zusammenarbeit angesagt ist.

Von da können sie sich bei Bedarf in ruhige Räume zurückziehen, um sich zu konzentrieren. Befragte aus europäischen, eher individualistisch geprägten Ländern wollten lieber einen „eigenen“, fest zugewiesenen Arbeitsplatz – und zusätzlich die Möglichkeit zum Rückzug.

Von der Masse unterscheiden

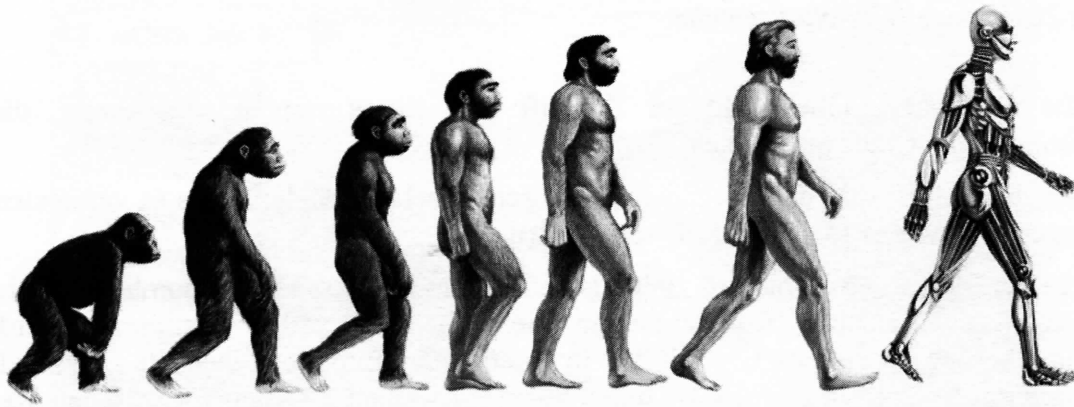
Andrew sagt voraus, dass die Unternehmen der Zukunft tendenziell weniger Angestellte haben werden. Da es wachsende Möglichkeiten für Zusammenarbeit mit anderen Unternehmen gebe, sei es für junge Unternehmen nicht mehr unbedingt notwendig eigene, teure Großstrukturen aufzubauen.

Stattdessen würden künftige Unternehmer darauf setzen, ihre Dienste und Produkte zu spezialisieren, um sich von der Masse der Wettbewerber zu unterscheiden. Die Unternehmen würden sich auf verbündete Organisationen verlassen, mit denen sie als Partner zusammen arbeiten. Das könnten einzelne Freiberufler ebenso sein wie kleine Gruppen.

Weniger Hierarchien

Die Bedeutung von Hierarchien wird abnehmen, sagt die Studie vorher. Die Arbeit der Zukunft werde in Mannschaften geleistet, nicht unter der Anleitung allmächtiger Bestimmer. Möchtegern-Diktatoren werden in der Wirtschaft die Leute weglaufen. Denn junge Leute von heute halten nichts von Hierarchien, sondern glauben, dass jeder Einzelne Einfluss auf die Arbeit haben sollte.

Document 4

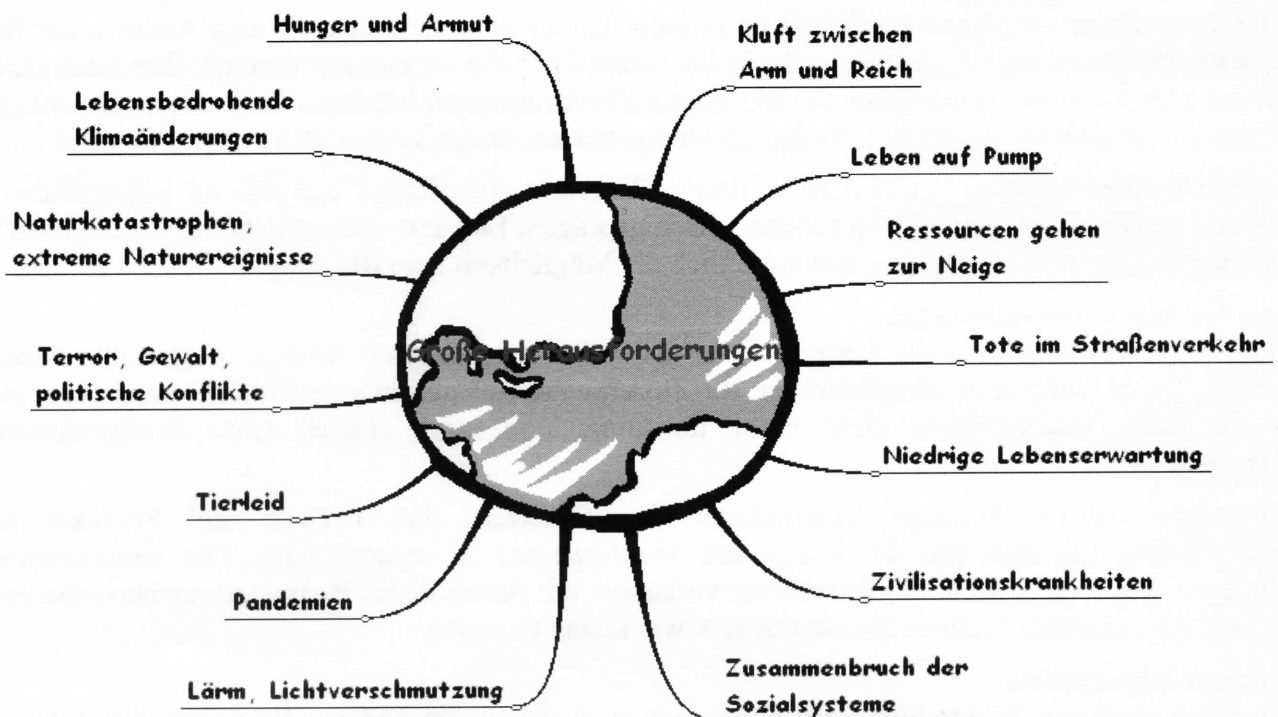


Transhumanismus, Die Technik ist immer näher an den Menschen, an seinen Körper, herangerückt.

Technische Universität Darmstadt,

http://wiki.ifs-tud.de/biomechanik/aktuelle_themen/projekte_ss14/transhumanisten

Document 5



Die großen Herausforderungen

Ereignisse, Ursachen, Verbesserungsvorschläge, eureka.com (Bücher über Qualität, Ethik und Moral in der Wirtschaft, Politik und Gesellschaft)